

## PROGRAMM

### RICHARD STRAUSS

„Metamorphosen“, Studie für 23 Solostreicher AV142

(26 Min.)

## PAUSE

### ANTON BRUCKNER

Sinfonie Nr. 9 d-Moll

(60 Min.)

Feierlich, misterioso

Scherzo. Bewegt, lebhaft – Trio. Schnell

Adagio. Langsam, feierlich

Wir widmen dieses Konzert unserem verstorbenen  
Ehrendirigenten Stanislaw Skrowaczewski

### Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio

und danach sieben Tage lang unter [www.drp-orchester.de](http://www.drp-orchester.de)

Live per Videostream auf [www.drp-orchester.de](http://www.drp-orchester.de)





GROSSARTIGE AUFNAHMEN  
MIT EINEM GROSSARTIGEN DIRIGENTEN  
**STANISŁAW SKROWACZEWSKI**  
(1923–2017)



28 CD Box · OC 090

STANISŁAW SKROWACZEWSKI ZUM 90. GEBURTSTAG, 2013  
THE COMPLETE OEHMSCLASSICS RECORDINGS



12 CD Box · OC 025

SÄMTLICHE BRUCKNER-SYMPHONIEN

[www.oehmsclassics.de](http://www.oehmsclassics.de)

Die Skrowaczewski-CDs sind heute erhältlich am Stand von  
Musikhaus Knopp im Foyer der Congresshalle.

## RICHARD STRAUSS

\* 11. Juni 1864 in München

† 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen

### „Metamorphosen“

*Mein Lebenswerk ist zerstört*, schrieb Richard Strauss Ende November 1944 an Heinz Tietjen, *meine Opernwerke, die gerade in den letzten Jahrzehnten einen hohen Grad künstlerischer Reife erleben durften – werde ich nicht mehr hören und sehen. Im armen München ist bereits mein Geburtshaus zunächst der herrlichen St. Michaels-Hofkirche zerbombt, kurz, mein Leben ist zu Ende, und ich kann nur mehr in Gottergebenheit warten, bis mich mein seliger Namenskollege zu sich in den Walzerhimmel abruft*. Am Ende des Zweiten Weltkriegs, als Deutschland in Schutt und Asche lag, hatte Strauss nicht nur seine Wirkungsstätten wie die Dresdner Semperoper, die Berliner und Wiener Staatsoper oder die Berliner Philharmonie verloren, sondern auch seine Ideale und Werte und vor allem seinen guten Ruf als größter lebender deutscher Komponist. In der Zeit des Nationalsozialismus war er zwei Jahre lang Präsident der Reichsmusikkammer gewesen und hatte dadurch das System aktiv unterstützt.

In dieser schwierigen Zeit, den letzten Kriegswochen, begann Strauss am 13. März 1945 mit einem Werk nur für Streicher, das er *Metamorphosen. Studie für 23 Solostreicher* betitelte und am 12. April abschloss. Angeregt hatte das Stück der Schweizer Industrielle, Dirigent und Musikmäzen Paul Sacher. *Die Atelierarbeiten*, wie Strauss seine letzten Werke bezeichnete, waren für den achtzigjährigen Komponisten eine Art Zuflucht vor der Zerstörung der Welt. *Ich bin in verzweifelter Stimmung!*, heißt es Anfang März 1945 in einem Brief an Joseph Gregor, den Schriftsteller und Librettisten, *Das Göthehaus, der Welt größtes Heiligtum, zerstört! Mein schönes Dresden – Weimar – München, alles dahin!*

Die „Studie für 23 Solostreicher“ ist ein groß angelegter Adagio-Satz in drei Abschnitten: Adagio – Agitato – Molto lento. Die thematischen Gedanken werden permanent durch motivisch-thematische Arbeit und kontrapunktische Techniken variiert und weiterentwickelt. Unter den letzten Takten des Werkes, in denen der Anfang des Trauermarsches aus Beethovens *Eroica* zitiert wird, steht in der Partitur *In memoriam!* Am Tag der Uraufführung, die am 25. Januar 1946 mit großem Erfolg im Kleinen Saal der Tonhalle Zürich stattfand, widmete der Komponist die *Metamorphosen* Paul Sacher und dem Collegium Musicum Zürich. Obwohl Strauss die Bedeutung seiner Spätwerke gerne kleinredete – so sprach er etwa im Juni 1946 auf die Frage nach seinen jüngsten Werken von *etwas musikalischer Nachlass, überflüssige absolute Musik* – bekannte er an anderer Stelle, die *Metamorphosen* seien der *Widerschein meines ganzen vergangenen Lebens*.



## ANTON BRUCKNER

\* 4. September 1824 in Ansfelden

† 11. Oktober 1896 in Wien

### Späte Anerkennung

*Sie blicken auf ein langes Leben zurück und dürfen mit Befriedigung der Anerkennung und der Ehren gedenken, die Ihnen für ein ernstes und hohes Streben geworden sind* – so hieß es in dem Glückwunschsreiben des Wiener Tonkünstlervereins anlässlich von Bruckners 70. Geburtstag am 4. September 1894. Wie sehr hatte Bruckner um Anerkennung und Ehre gerade in Wien kämpfen müssen, wie enttäuscht war er, wenn seine Sinfonien von den Wiener Philharmonikern abgelehnt wurden, wie häufig wurden seine Werke in der Wiener Presse verrissen. Dass er sich zumindest gegen Ende seines Lebens auch in Wien als „großer Komponist“ durchgesetzt hatte, dürfte ihn mit Genugtuung erfüllt haben. *Aus bescheidenen Anfängen*, heißt es in einem ebenfalls zum Geburtstag erschienenen Artikel *hat es Bruckner auf eine Höhe gebracht, wo er allgemein als einer der ersten Komponisten unserer Zeit angesprochen, ja von Vielen als die größte musikalische Begabung der Gegenwart gepriesen wird. [...] Jeder Wiener kennt ihn ja als eine „Wiener Figur“ erster Ordnung.*

### Die neunte Sinfonie

Rund zwei Monate nach seinem 70. Geburtstag hielt Bruckner die letzte Vorlesung an der Universität, weitere drei Wochen später, am 30. November 1894, vollendete er die ersten drei Sätze seiner neunten Sinfonie. Begonnen hatte er mit den Entwürfen bereits Ende 1887, unmittelbar nachdem er seine achte Sinfonie in einer ersten Fassung abgeschlossen hatte. Doch die Arbeit an dem neuen Werk wurde immer wieder unterbrochen. In den Jahren bis 1891 schrieb er neben der *Achten* auch zwei frühere Sinfonien (Nr. 1 und Nr. 3) um.

Dass die Zahl „9“ im sinfonischen Schaffen des 19. Jahrhunderts eine seltsame Faszinationskraft ausübte, bestätigt sich auch im Falle Bruckners: *Ich mag die Neunte gar nicht anfangen, ich traue mich nicht*, schrieb er einmal, *denn auch Beethoven machte mit der Neunten den Abschluss seines Lebens*. An anderer Stelle heißt es: *Ich habe auf Erden meine Schuldigkeit getan; ich tat, was ich konnte, und nur eines möchte ich mir noch wünschen: wäre mir doch vergönnt meine neunte Sinfonie zu vollenden [...] Der Tod wird mir hoffentlich die Feder nicht früher aus der Hand nehmen*. Doch Bruckners neunte Sinfonie blieb unvollendet; die Ausarbeitung des Finales beschäftigte ihn bis in die letzte Lebenszeit. *Die ganze Zeit arbeitete er an seiner 9. Symphonie*, so Bruckners Arzt Dr. Richard Heller, *dieschon deswegen etwas langsamer fortschritt, als seine Hände sehr*

*zitterten und beim Schreiben oft Kleckse und Fehler entstanden, die dann wieder sorgsam radiert und überklebt werden mußten.* Insgesamt liegen über dreihundert Seiten Skizzen und Partiturentwürfe vor. Noch kurz vor seinem Tod soll Anton Bruckner den Wunsch geäußert haben, man möge die ersten drei Sätze zusammen mit dem Te Deum als Schluss aufführen. In dieser Form jedenfalls, die an die *Neunte* Ludwig van Beethovens mit Schlusschor über Schillers Ode „An die Freude“ erinnert, führte Ferdinand Löwe am 11. Februar 1903, sieben Jahre nach Bruckners Tod, die neunte Sinfonie zum ersten Mal in Wien auf.

### **Abschied vom Leben**

Wie in seinen früheren Sinfonien lässt Bruckner auch in seiner letzten das Hauptthema des Kopfsatzes in einer groß angelegten Steigerung vor dem Hörer entstehen: Über einem orgelpunktartigen Tremolo der Streicher klingen in den Hörnern erste Motive eines ausgestalteten d-Moll-Akkordes an, aus denen nach einer kurzen Entwicklung das eigentliche Thema im Fortissimo des gesamten Orchesters hervorgeht. Ähnlich wie in der achten Sinfonie folgt an zweiter Stelle das Scherzo, dessen Dynamik von geisterhaftem Pianissimo bis zu wuchtigem Fortissimo reicht. Kontrastierend dazu ist das Trio, das Bruckner-Biograph Max Auer an *Tänze entkörperter Wesen* denken ließ. Der letzte vollendete Satz des Werkes, das Adagio, ist von weiten Intervallsprüngen und scharfen Dissonanzen geprägt. Auf dem dynamischen Höhepunkt des Satzes wird ein Tredezi-menakkord, ein Akkord also aus sechs übereinander geschichteten Terzen, mit dem Nonensprung des Satzanfangs unterlegt. Die anschließenden choralartigen Sexten in Tuben und Hörnern bezeichnete Bruckner als seinen *Abschied vom Leben*.

Die neunte Sinfonie gilt als musikalisches Vermächtnis Bruckners, in dem er die Errungenschaften der vorhergehenden Sinfonien in einer monumentalen Form zusammenfasste. Das Werk steht in Bruckners Lieblingstonart d-Moll. Er selbst bemerkte zum *Adagio*: *Es soll das Schönste sein, was ich geschrieben. Es ergreift mich jedesmal, wenn ich's spiele.* Als ein letztes Zeugnis seiner tiefen Religiosität widmete er seine Neunte Sinfonie *Dem lieben Gott*.

## PIETARI INKINEN | Dirigent

Der finnische Dirigent Pietari Inkinen trat mit Beginn der Saison 2017/2018 seine Position als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern an. Er ist seit der Saison 2016/2017 Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra, dem er bereits seit 2009 als Erster Gastdirigent verbunden war. Außerdem ist Pietari Inkinen seit 2015 Chefdirigent der Prager Symphoniker und der Ludwigsburger Schlossfestspiele.



Als Gast stand er am Pult zahlreicher namhafter Orchester, darunter die Staatskapelle Berlin, die Münchner Philharmoniker, das Orchester der Mailänder Scala, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, BBC Symphony Orchestra, City of Birmingham Orchestra, Spanish National Orchestra, Helsinki Philharmonic, Swedish Radio Symphony, Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi sowie Staatskapelle Dresden und Gewandhausorchester Leipzig.

Im Bereich der Oper dirigierte er bereits u. a. an der Finnischen Nationaloper, am Brüsseler Théâtre de la Monnaie, an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, an der Bayerischen Staatsoper in München und an der Dresdner Semperoper. Im Herbst 2016 kehrte Pietari Inkinen für eine Wiederaufnahme von Wagners *Ring des Nibelungen* in der Regie von Neil Armfield aus dem Jahr 2013 nach Melbourne zurück. Für diese Produktion erhielt er 2014 den Helpmann Award für herausragende Leistungen in der australischen Kulturszene. Die Wiederaufnahme im letzten Jahr brachte ihm eine weitere Auszeichnung, den Green Room Award als „Bester Dirigent (Oper)“.

Pietari Inkinen ist Ehrendirigent des New Zealand Symphony Orchestra, dem er von 2008 bis 2016 als Music Director vorstand. Unter seiner Leitung gewann das Orchester weithin an Ansehen, nicht zuletzt durch eine sehr erfolgreiche Europatournee und die Einspielung aller Sinfonien von Sibelius für das Label Naxos. Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Violinist ist Pietari Inkinen erfolgreich. Er schätzt es auch, als Solist gleichzeitig die Leitung des Orchesters zu übernehmen und mit seinen regelmäßigen musikalischen Partnern Kammermusik zu spielen.

# Die Musikkultur im Saarland braucht eine Heimat: **MUSIKZENTRUM SAAR!**



**Unterzeichnen auch Sie unseren Aufruf an den Infoständen der Orchester oder online!**

**JA,** zu einer der wichtigsten Zukunftsinvestitionen im Land

**JA,** zu einem modernen Kongressmessezentrum

**JA,** zu einem hochwertigen Musikzentrum

Nähere Informationen zum Projekt **MUSIKZENTRUM SAAR:**  
[www.saarphilharmonie.de](http://www.saarphilharmonie.de) · [www.musikzentrum-saar.de](http://www.musikzentrum-saar.de)

Onlinepetition:





## DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit mehr als zehn Jahren ist die Deutsche Radio Philharmonie fester Bestandteil der weltweit einmaligen deutschen Orchesterlandschaft. Das Orchester entstand aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR) und nimmt als ARD-Rundfunksinfonieorchester seine Aufgaben an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern ebenso wahr, wie auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE. Regelmäßig tritt die Deutsche Radio Philharmonie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China, Japan und bereits drei Mal nach Südkorea.

In der Saison 17/18 hat der Finne Pietari Inkinen sein Amt als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie angetreten. Er folgt auf den Briten Karel Mark Chichon, der die Position von 2011 bis 2017 innehatte, und Christoph Poppen, der das Orchester von 2007 bis 2011 prägte. Der im Februar 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.

Im Zentrum der Orchesterarbeit stehen das klassisch-romantische Kernrepertoire und regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik sowie die Vergabe von Auftragswerken. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen. Auch mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik sind regelmäßig in den Konzertprogrammen präsent, ebenso neu- oder wiederentdeckte Werke bislang wenig beachteter Komponisten, darunter der Romantiker Louis Théodore Gouvy, der Exilkomponist Werner Wolf Glaser oder der deutschstämmige, israelische Komponist Tzvi Avni.

Fester Bestandteil der Orchesterarbeit ist die Musikvermittlung. „Klassik macht Schule“ richtet sich mit Kinderkonzerten, Familienkonzerten, Workshops oder der ARD Schulsinfonie an das junge Publikum.

Live im Konzertsaal, im Radio, Fernsehen oder auf CD erschließt die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunksinfonieorchesters in höchster künstlerischer Qualität. Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen. CD-Zyklen entstanden von Sinfonien der Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky und Schumann. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch im Internet.

## DRP-AKTUELL

### **Studiokonzert-Abo zum Sonderpreis – Unser „Zehn Jahre“-Dankeschön**

Zum Orchesterjubiläum „Zehn Jahre Deutsche Radio Philharmonie“ gibt es noch bis Freitag 19. Oktober das Abonnement der Studiokonzerte zum Sonderpreis: Sechs Studiokonzerte im SR-Sendesaal kosten 40 €. Das Angebot gilt ausschließlich bei Neuabschlüssen für die Saison 2017/2018. Abonnement-Beratung und Verkauf im SR-Shop im Musikhaus Knopp, Tel. 0681/910 10 27 (Maximilian Rolshoven, Mo, Mi, Fr).

### **Zehn Jahre Deutsche Radio Philharmonie – Broschüre, CD, Ausstellung**

Wir haben in den letzten Wochen unsere Ton-, Foto- und Pressearchive durchstöbert, viele Schätze wiederentdeckt und aufgearbeitet. Eine Sonderbroschüre dokumentiert die vielfältigen Wirkungsbereiche des Orchesters im Laufe der letzten zehn Jahre. Diese Broschüre gibt es kostenlos am DRP-Infostand. Die sehenswerte Fotoausstellung „Klangkörper“ ist bis Ende des Jahre im Foyer vor dem Großen Sendesaal auf dem Halberg zu sehen, die CD-Sonderedition „Zehn Jahre Deutsche Radio Philharmonie“ gibt es wieder am Infostand Musikhaus Knopp im Foyer.

### **Das Antrittskonzert von Pietari Inkinen im Video-Stream**

Anfang September stellte sich Pietari Inkinen als neuer Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie vor – unter anderem mit einer Welturaufführung, dem letzten vollendeten Orchesterwerk seines im Sommer 2016 verstorbenen Landsmannes Einojuhani Rautavaara. Den Videomitschnitt aus der Fruchthalle Kaiserslautern finden Sie auf der Homepage der DRP unter [www.drp-orchester.de](http://www.drp-orchester.de).

### **„Das Lied von der Erde“ im Festspielhaus Baden-Baden**

„Welch ein Fest für die Seele!“ schwärmte das Ballett-Journal. Bereits fünfzehn Choreografien hat John Neumeier zur Musik von Gustav Mahler geschaffen. Das *Lied von der Erde* hatte Neumeier als junger Tänzer beim Stuttgarter Ballett vor 50 Jahren selbst interpretiert und es 2015 für das Ballett der Pariser Oper, danach dann für das Hamburg Ballett choreografiert. Mit dem Hamburg Ballett, dem Tenor Klaus Florian Vogt und dem Bariton Benjamin Appl bringt die Deutsche Radio Philharmonie Mahlers *Lied von der Erde* mit dem Dirigenten Simon Hewett am 7. und 8. Oktober auf die Bühne des Festspielhauses Baden Baden. Im Auftrag der Freunde der Deutschen Radio Philharmonie organisiert „König & Meiser Kulturreisen“ eine zweitägige Begleitreise nach Baden-Baden.

## DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Donnerstag (!), 19. Oktober 2017 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

### 1. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

„Individualitäten“ – Tzvi Avni zum 90. Geburtstag

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Jamie Phillips

Heidrun Holtmann, Klavier

**Werke von Zoltán Kodaly, Tzvi Avni und Carl Nielsen**

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh

Sonntag, 22. Oktober 2017 | 17 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

### 1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

**Exil**

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Moderation: Gabi Szarvas

**Werke von Ernst Krenek, Mieczyslaw Weinberg und Paul Ben-Haim**

Mittwoch, 25. Oktober 2017 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

### 1. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

**Zauberflöte**

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Paul Rivinius, Klavier

**Werke von Joseph Haydn, W. A. Mozart, Jean Francaix und Antonín Dvořák**

19.15 Konzerteinführung mit Roland Kunz | Großer Sendesaal

Sonntag, 29. Oktober 2017 | 11 Uhr | Congresshalle

### 2. MATINÉE SAARBRÜCKEN

**Aufbruch**

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Peter Hirsch

Martina Filjak, Klavier

**Werke von Gustav Mahler, W. A. Mozart, Claude Debussy und Bernd Alois Zimmermann**

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Gabi Szarvas | Bankettraum

11 Uhr Orchesterspielplatz

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Thomas Sick | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie



Musikhaus  
**Knopp**